Xander

Die Serie

Von ArjenRobben

Kapitel 39: Vertrau deinem Herzen

Xander 1.39 Vertraue deinem Herzen

Tunesien, 2004

Xander stampfte erneut durch die Wüste. „Die Frau hat ganz schöne Ansprüche“, hächelte er mit ausgestreckter Zunge. „In einer Höhle ein paar Kilometer westlich von hier ist eine Kugel. Bring sie zu mir. Dann sollst du deine Kraft bekommen“, hatte sie ihm aufgetragen. Xander hatte nachgefragt warum sie nicht früher die Kugel zerstört hatte. Die Antwort war ernüchternd gewesen: „Weil derjenige ein reines Herz haben muss.“ Hatte er ein reines Herz? Diese Frage stellte sich der Schwarzhäarige immer wieder während er einen Fuß vor dem anderen setzte.

Sie Sonne war auf ihrem Höhepunkt angelangt und knallte die Wärme auf die Erde hinab. Xander entschloss sich eine Pause zu machen und ein Schluck Wasser zu trinken. Er hatte nun die Hälfte aufgebraucht und er bräuchte auch Wasser für den Rückweg. „Wo ist nur diese blöde Höhle“, seufzte er und schaute sich um. Aber außer Sand war weit und breit nichts zu sehen. So setzte er seine Reise fort.

Aber Xander sollte Glück haben. Es dauerte keine Stunde mehr, als er die Höhle erreichte. Der Eingang war zwar an der Oberfläche und auch deutlich zu erkennen, aber sie schien unterirdisch verlaufen zu wollen. „Wenigstens ist es da kühler“, nahm es Xander optimistisch und stieg hinab. Es war dunkel in der Höhle, fast wie in dem Zelt. Das ein oder andere Mal stieß er seinen Kopf an einer Wand, wenn eine Kurve kam. Er ging jedoch tapfer weiter.

Xander machte eine Pause. Durch das ganze erzählen und durch die Erinnerung an die Wärme ließen ihn durstig werden und so trank er eine Capri Sonne. Er nahm sich immer ein Päckchen mit. Er hatte sogar die Zustimmung von Andrew, dem sie gehörten. Allerdings war der Verlust für ihn nicht weiter tragisch, hatte er doch einen riesigen Vorrat angesammelt.

„Spann' mich nicht auf die Folter“, hetzte Oz ihn unbewusst, „Was ist dann passiert?“ Der alte Mann in der Kutte holte währenddessen einen Beutel hervor und umfasste ihn fest. //Er ist wirklich der Richtige//, dachte er und strengte weiterhin seine Ohren, damit er auch ja alles verstehen konnte.

„Ich lief einige Zeit umher“, berichtete Xander dann schließlich weiter, „Dann kam ich

in einen Raum..“ „Ein Raum?

Tunesien, 2004

Der Raum schien unendlich in die Höhe zu gehen. Xander schaute nach oben, konnte aber kein Ende ausmachen. Auch unerklärlich für ihn war, dass hier alles hell erleuchtet war, aber keine Lichtquelle war auszumachen. „Merkwürdig“, wurde er stutzig schritt aber unbeirrt weiter hinein. Er wollte lieber die Kugel finden und dann schnell raus hier. Jedoch fand er keine. Es waren nur jede Menge Kristalle und Spiegel in dem gigantischen Raum. Sein Blick ging nach oben. „Ich werde da doch nicht hoch müssen oder?“, fragte er sich und hoffte auf eine Antwort.

„Nein“, ertönte eine Stimme. „Wer ist da?“, fragte Xander und schaute sich erschrocken um. Nichts war zu sehen. „Die Kugel, die du begehrst ist in einem der Spiegel versteckt“, erzählte die Stimme weiter. //Irgendwie kommt mir diese Stimme bekannt vor//, dachte Xander bei sich. „Soll ich etwa alle Spiegel durchsuchen? Hier sind tausende von Spiegeln und Kristallen, da findet sich keiner zurecht.“

Mächte der Ewigkeit, 2004

Xander sollte es noch nicht wissen, aber die Stimme sollte ihm zurecht bekannt vorkommen. Cordelia war es die zu ihm sprach. In einer nebeligen Atmosphäre sprach sie zu ihm. Es war kurz nachdem sie zu einem höheren Wesen aufgestiegen war. Ihr wurde per „Luftfax“ mitgeteilt, dass sie jemandem Anweisungen geben soll, was sie mit einem Murren tat. Zu diesem Zeitpunkt wollte sie nichts weiter als zurück zu Angel.

„Wenn du ein reines Herz besitzt wirst du den richtigen Spiegel finden“, sprach sie zu Xander. Sie wusste allerdings nicht, dass er es war. „Na super“, seufzte Xander immer noch in mitten des Raumes und hilflos, „Ich habe aber kein reines Herz sonst würde ich diese Kugel ja finden.“ Cordelia wusste nicht warum aber irgendwie hatte sie es im Gefühl: „Doch, ich bin sicher, dass du eins hast. Vertrau deinem Herzen.“

Tunesien, 2004

„Na super“, murmelte Xander etwas beleidigt hatte er sich doch mehr Hilfe erwartet. Er schloss seine Augen und versuchte sich zu konzentrieren. Erst tat sich gar nichts, aber nach einer Weile hatte er doch das Gefühl er müsse etwas nach links gehen. Und tatsächlich das Gefühl wurde stärker! Ohne an ein anderen Spiegel zu knallen ging er in Richtung seines Instinktes, aber dann zog es ihn nach oben. Er öffnete die Augen und schaute skeptisch hinauf.

„Mir bleibt wohl nichts anderes übrig“, schloss er und krackelte anhand der herauswachsenden Kristalle weiter nach oben. Dann blieb er stehen. Ein einfacher Spiegel, nicht anders als die anderen. „Das muss er sein“, lächelte Xander. Er vertraute seinem Gefühl und streckte die Hand hinein. Und die Spiegelfläche war nicht fest! Es war mehr wie eine Wasserfläche die man spielend leicht durchdringen konnte. Als Xander seine Hand wieder herausholte, hatte er eine lilane Kugel in der Hand.

„Ja!“, schrie er freudig auf und verlor für einen kurzen Moment den Halt, konnte sich dann aber doch rechtzeitig festhalten.

„Ich bin beeindruckt“, lächelte Oz, „Siehst du und das hast du auch ohne Einfluss mystischer Kräfte geschafft. Und du bist ein guter Mensch, sonst hättest du diese Kugel nicht gefunden.“ „Mag sein“, grummelte der Erzähler und wurde leicht rot. Otz lächelte daraufhin noch mehr.

Tunesien, 2004 (immernoch)

Xander beschritt das Zelt. Es war nach wie vor dunkel. „Ich habe die Kugel“, lächelte er und hielt sie in die Höhe. „Siehst du, ich wusste, dass er ein reines Herz hat“, meinte die Frauenstimme triumphierend, „Okay. Jetzt roll sie über den Boden zu uns.“ Xander schaute in die Dunkelheit. Er beschloss es einfach zu tun. Er ging in die Hocke und rollte die lilane zerbrechliche Kugel zu ihnen herüber.

„Hab' ich gemacht“, meinte Xander ernst. Es schien als würde sich wer bücken und die Kugel aufheben. Es war die Männerstimme: „Es ist die richtige. Soll ich ihn umlegen?“ Xanders Pupillen verengten sich. //Ich war viel zu naiv!//, rauschte es durch seinen Kopf. Die Frauenstimme blockte ab: „Nein werden wir nicht. Ich halte meine Versprechen. Immer. Xander schreite mehr in das Zelt.“

Xander schluckte, tat aber was sie verlangte. „Zerbrech' die Kugel“, befahl sie dann und ein Klirren war zu hören. Für ein paar wenige Sekunden wurde durch die Zerstörung der Kugel das Licht in ein lilanes Licht getaucht. Er sah, dass der eigentliche Mann gar keiner war sondern nur ein kleiner Dämon, der wahrscheinlich als Sklave gehalten wurde. Er wollte sich umdrehen, aber dann war es schon wieder pechschwarz.

„Du sollst mehr Schlagkräftigkeit bekommen und auch deine Schnelligkeit soll zunehmen. Das verstehe ich unter mehr Power. Einverstnaden?“, fragte die Frauenstimme nach. Xander meinte nur „Okay.“ Dann durchfuhr ihn etwas abgrundtief kaltes. Es war als ob Wind seinen Körper durchfuhr und auch bleiben würde. Die Kälte ließ nach ein paar Sekunden nach und wurde durch Schmerz ersetzt. Er schrie. „Es tut etwas weh“, erklärte die Frauenstimme, „Deine Muskeln werden in deinem Körper aufgepumpt und auf das maximum der Leistung gebracht. Aber sie behalten die gleiche Größe.“ Xander schrie weiter. Der Schmerz war so groß, dass er ohnmächtig wurde.

Als der Schwarzhaarige seine Augen erneut aufschlug, war er in Mitten der Wüste.